

München unterstützt Roma und Sinti

Antrag Nr. 14-20 / A 00636 der Stadtratsfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN/RL
vom 30.01.2015

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 04783

1 Anlage

Beschluss des Sozialausschusses vom 21.01.2016 (SB)

Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin

Der dieser Vorlage zugrunde liegende Antrag Nr. 14-20 / A 00636 vom 30.01.2015 (Anlage) unterteilt sich in zwei Punkte:

1. Der Oberbürgermeister setzt sich beim Ministerpräsidenten des Freistaates Bayern für einen Staatsvertrag mit den Sinti und Roma ein – analog zu dem in Baden-Württemberg abgeschlossenen Vertrag.

2. Die Verwaltung unterstützt aktiv und finanziell die Initiative, in München eine kulturelle Begegnungsstätte für Sinti und Roma zu schaffen. Dazu lädt die Verwaltung zunächst Sinti- und Roma-Vertreterinnen und Vertreter in München sowie Vertreterinnen und Vertreter des vergleichbaren Projekts „RhomnoKher“ in Mannheim als Expertinnen und Experten zu einem Runden Tisch ein.

1. Zusammenfassung

Staatsvertrag

Der Verband Deutscher Sinti und Roma - Landesverband Bayern setzt sich bereits seit 1997 für einen Staatsvertrag zwischen dem Verband und der Bayerischen Staatsregierung ein. Nach Auskunft des Landesverbandes soll eine interministerielle Arbeitsgruppe gebildet werden, deren Hauptaufgabe es darstellt, den Staatsvertrag zwischen dem Verband und dem Freistaat Bayern auszuformulieren. Mit der Unterzeichnung des Staatsvertrags wird seitens des Verbandes innerhalb eines Jahres gerechnet. Das im Antrag vorliegende Anliegen ist damit auf einem guten Weg. Bei weiterem Unterstützungsbedarf würde der o.g. Landesverband auf die Landeshauptstadt München zukommen.

Kulturzentrum für Sinti und Roma

Es gibt eine Vielzahl von der Landeshauptstadt München geförderter Projekte und Veranstaltungen, die sich auf Sinti und Roma in München fokussieren und die Bandbreite Soziales, Beratung, Bildung, Kultur und Begegnung abdecken. Die Bündelung in einem eigenen Zentrum ist durchaus bedenkenswert, angesichts der derzeitigen Haushaltssituation der Stadt jedoch nicht vordringlich weiter zu verfolgen.

2. Staatsvertrag zwischen Sinti und Roma und der Staatsregierung des Freistaates Bayern

Der deutsche Bundestag stimmte am 22.07.1997 dem Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten des Europarates zu. Seitdem ist der Verband Deutscher Sinti und Roma - Landesverband Bayern mit der Bayerischen Staatsregierung in Kontakt, um auf einen Staatsvertrag hinzuwirken. Am 16.05.2007 wurde bereits eine Erklärung zwischen dem Verband Deutscher Sinti und Roma - Landesverband Bayern und dem Freistaat Bayern unterschrieben, die jedoch nicht rechtsverbindlich ist. In seiner Rede vor dem Bayerischen Landtag anlässlich des Holocaustgedenktags am 27.01.2015 hat der Landesverbandsvorsitzende, Erich Schneeberger, ausgeführt, dass im Freistaat Bayern ein Staatsvertrag - wie er bereits 2013 im Land Baden-Württemberg zustande kam - zwischen dem Landesverband Bayern und der Staatsregierung erforderlich ist. Alle Landtagsfraktionen signalisierten, das Anliegen grundsätzlich unterstützen zu wollen mit Ausnahme der Freien Wähler, die sich neutral halten.

Im Juni 2015 wurde der Verband Deutscher Sinti und Roma - Landesverband Bayern bei einem Gespräch im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kust informiert, dass eine neu gebildete interministerielle Arbeitsgruppe den Staatsvertrag ausarbeiten wird. Sie soll im Herbst 2015 zum ersten Mal tagen. Der Landesverband Bayern ist nicht Bestandteil dieser Arbeitsgruppe, er wird jedoch zu einzelnen Themen konsultiert.

Sicher ist noch nicht, ob der Vertrag tatsächlich als „Staatsvertrag“ betitelt wird oder aber als öffentlich-rechtlicher Vertrag, wie in Rheinland Pfalz und Hessen. Die rechtliche Verbindlichkeit wäre in beiden Fällen gegeben.

Eine Unterstützung durch den Herrn Oberbürgermeister ist aus der Sicht des Verbands Deutscher Sinti und Roma - Landesverband Bayern grundsätzlich zu begrüßen, um das Thema bei der Staatsregierung lebendig zu halten. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Häufigkeit seiner Nachfragen zu einer positiven Entwicklung geführt hat. Der Landesverband würde sich bei weiterem Unterstützungsbedarf an den Münchner Oberbürgermeister wenden.

3. Kulturelle Begegnungsstätte für Sinti und Roma in der Landeshauptstadt München

Der Jugendhilfeträger Madhouse kam bereits 2007 mit Konzeptionsüberlegungen für ein offenes Kultur- und Begegnungszentrum für Sinti und Roma auf die Landeshauptstadt München zu. Der letzte Antrag wurde am 03.06.2013 bei der damaligen Abteilung Migration und interkulturelle Arbeit im Amt für Wohnen und Migration eingereicht. Die Angebote, die laut dem Konzeptentwurf im Kultur- und Begegnungszentrum verwirklicht werden sollen, unterteilen sich in:

- „Kultur- und Traditionsverwirklichung“, wie das Feiern von traditionellen Festen, Durchführung von Kunstprojekten, Kleinkonzerten und Theatervorstellungen
- „Freizeit und Bildungsangebote“, wie Alphabetisierungskurse, Koch- und Backkurse für traditionelle Gerichte, Handarbeitskurse
- „Öffentlichkeitsarbeit/Vorträge“, wie Aufklärung über die Kultur der Sinti und Roma, Informationsveranstaltungen/Historie, kulturelle Vorträge, Zeitzeugengespräche

Auf diesen Antrag hin besuchte die zuständige Mitarbeiterin des Amtes für Wohnen und Migration die Einrichtung RomnoKher in Mannheim sowie das Dokumentationszentrum in Heidelberg. Mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beider Einrichtungen fanden intensive Gespräche statt.

Insbesondere RomnoKher dient dem vorliegenden Antrag als vergleichbares Projekt. Deshalb wird diese Einrichtung vorrangig vorgestellt. Es wird dabei untersucht, welche Angebote in München bereits vorhanden sind und durch die Landeshauptstadt München gefördert werden und an welcher Stelle gegebenenfalls Lücken zu schließen sind.

3.1 RomnoKher Mannheim

RomnoKher, eine gemeinnützige GmbH, ist seit 2007 ein Haus für Kultur, Bildung und Antiziganismusforschung. Es handelt sich um

„einen Ort der Begegnung und des Dialogs zwischen Minderheiten und Mehrheiten, einen Ort der Information, Beratung und Betreuung für Sinti und Roma, einen Ort der Kultur und der Bildung, einen Ort der Aufklärung und Auseinandersetzung mit dem Antiziganismus“¹.

RomnoKher fördert die Begegnung von Angehörigen der Volksgruppen der Sinti und Roma und stellt für deutsche Sinti und Roma Beratung zur Verfügung, insbesondere in Form von Sozial- und Bildungsberatung.

1 www.romnokher.de - abgerufen am 01.10.2015

Zielgruppe der Angebote

RomnoKher bietet keine Freizeitaktivitäten an, die sich ausschließlich an Angehörige der Volksgruppen der Sinti und Roma richten. Alle Angebote von RomnoKher richten sich an die Gesamtbevölkerung. Neben der Sozialberatung geht es bei RomnoKher inhaltlich vor allem um Bildungsangebote für die Gesamtbevölkerung.

Finanzierung

Als ein Ergebnis des Staatsvertrags zwischen dem Landesverband Deutscher Sinti und Roma in Baden-Württemberg und der Landesregierung von Baden-Württemberg finanziert das Land Baden-Württemberg ein eigenes Haus und alle Personalstellen für RomnoKher. RomnoKher und der Landesverband Baden-Württemberg sind eng miteinander verknüpft, u.a. hat der Landesverband in dem Haus von RomnoKher Räumlichkeiten angemietet. Mit Einnahmen durch Raumvermietungen und Veranstaltungen werden die nicht von der Landesregierung finanzierten Ausgaben der Einrichtung gedeckt.

Ob und in welchem Ausmaß die Veranstaltungen, wie Musik- und Bildungsveranstaltungen, zu denen immer die gesamte Bevölkerung eingeladen ist, von Angehörigen der Volksgruppen der Sinti und Roma besucht werden, ist den Veranstaltern nicht bekannt, da hierzu keine Daten erhoben werden.

3.2 Unterstützungsangebote für die Volksgruppen der deutschen Sinti und Roma in der Landeshauptstadt München

Die Landeshauptstadt München unterstützt eine Vielzahl von Angeboten für deutsche und zugewanderte Sinti und Roma, die im Folgenden zusammenfassend beschrieben werden. In München leben auf der etwa doppelten Fläche rund fünf Mal so viele Menschen wie in Mannheim. Der Bedarf der Ausgestaltung von sozialen Hilfsangeboten unterscheidet sich damit deutlich zwischen den beiden Städten, insbesondere auch bezüglich der Standortwahl von Hilfsangeboten.

3.2.1 Unterstützungsangebote, die durch das Stadtjugendamt gefördert werden **Alphabetisierung und Grundbildung durch die VHS**

Von der Münchner Volkshochschule werden Kurse und Gruppenangebote für die Zielgruppe in Alphabetisierung und Grundbildung durchgeführt. Die Kurse finden seit 2008 teilweise bei Drom Sinti und Roma der Diakonie Hasenberg am Stanigplatz sowie in den Räumen der VHS-Lernwerkstatt in der Landwehrstraße statt.

Madhouse

Die Angebote der Beratungsstelle Madhouse dienen seit 1996 der Förderung und Unterstützung Angehöriger der Volksgruppen der Sinti und Roma bei Entwicklungsfragen und Problemlagen auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes. Viele Sinti

und Roma leben in großen Familienverbänden.

Daher werden seit 2010 weitere Beratungs- und Hilfsangebote gemacht, die über die reine Jugendhilfe hinausgehen, aber insgesamt die Integrations-, Bildungs- und Lebensbewältigungschancen der Familienverbände und der in ihnen lebenden Mitglieder fördern.

Ziele der Einrichtung sind

- Förderung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen,
- Schutz des Wohlergehens von Kindern (in Verbindung mit § 8a SGB VIII),
- Unterstützung von Eltern, anderen Personensorgeberechtigten bzw. Bezugspersonen,
- Verbesserung der Lebensbedingungen junger Menschen und ihrer Familien,
- Förderung der Integration von Familien (Vermeidung von Ghettoisierung),
- Hilfe bei Beziehungsfragen, Trennung, Scheidung, Regelung der elterlichen Sorge und des Umgangs.

Das Angebot der Beratungsstelle Madhouse ist laut dem Stadtjugendamt aufgrund fehlender Mittel seit längerer Zeit nicht mehr bedarfsdeckend. Eine bessere Ausstattung scheiterte an fehlenden Ressourcen. Eine entsprechende Aufstockung der Mittel ist bereits vorgesehen.

Drom Sinti und Roma der Diakonie Hasenberg

Drom Sinti und Roma ist eine seit 2007 tätige, offene Beratungsstelle für berufliche Fragestellungen. Zielgruppe sind arbeitsmarktferne junge Menschen beziehungsweise deren Familienangehörige der Volksgruppen der Sinti und Roma in München, die ihre Berufschancen beziehungsweise ihre soziale und/oder schulische Situation verbessern wollen. Ein konkreter Vermittlungsauftrag in Arbeit und Ausbildung besteht wegen des offenen Beratungsangebots nicht, Verbleibe im allgemeinen Arbeitsmarkt werden deshalb nicht systematisch erhoben. Eine dauerhafte Förderung von Schülerinnen und Schülern bis zum Erreichen eines Schulabschlusses ist konzeptionell nicht vorgesehen. Genau wie Madhouse versteht sich die Einrichtung auch als Fachberatungsstelle für andere soziale Einrichtungen.

Mediatorinnen und Mediatoren an Schulen: Das Projekt Kethni

Mit den Mitteln aus dem Bildungs- und Teilhabepaket wurde 2012 das Projekt Kethni als Unterprojekt von Drom Sinti und Roma ins Leben gerufen, das die Diakonie Hasenberg in Kooperation mit dem Träger Madhouse durchführt.

In diesem werden Angehörige der Volksgruppen der Sinti und Roma zu Mediatorinnen und Mediatoren ausgebildet, die mit festen Sprechstunden an zwei Mittel- und drei

Förderschulen vertreten sind. Sie arbeiten als Mittlerinnen und Mittler zwischen Schülerinnen und Schülern, Schule und Elternhaus.

Neben diesen Sprechzeiten arbeitet Khetni auch im familiären Umfeld (Hausbesuche), mit Gruppenangeboten unter Einbeziehung aller Schülerinnen und Schüler der betreuten Schulen und im Rahmen von Informationsveranstaltungen zum Thema Sinti und Roma an weiteren Schulen.

3.2.2 Unterstützungsangebot, das durch das Referat für Arbeit und Wirtschaft gefördert wird

Infozentrum Migration und Arbeit der Arbeiterwohlfahrt (AWO)

Das Infozentrum Migration und Arbeit verfolgt das Ziel, die Chancen der bulgarischen und rumänischen Migrantinnen und Migranten auf dem Münchner Arbeitsmarkt zu verbessern. Die Einrichtung ist seit 2012 eine Anlauf- und Informationsstelle für Ratsuchende, die infolge ihrer Arbeitssituation in prekäre Lebenslagen geraten sind. Dabei geht es einerseits um aufsuchende Arbeit, andererseits auch um die Schaffung eines niederschweligen Beratungsangebotes. Gleichzeitig werden präventive Orientierungshilfen vermittelt, die zum deutschen Arbeits-, Sozial- und Bildungssystem hinführen sollen. Neben den Fragen rund um die Arbeit werden auch weitere soziale Probleme thematisiert. Laut den Fachkräften, die in bulgarischer, rumänischer und türkischer Sprache beraten, handelt es sich bei einer hohen Anzahl des Klientels um Roma.

3.2.3 Unterstützungsangebote, die durch das Amt für Wohnen und Migration gefördert werden

„Bildung statt Betteln“ der Caritas Innenstadt

Das Hilfsangebot wurde konzipiert, um Zugewanderte aus Rumänien und Bulgarien gezielt in Sprachkurse zu vermitteln, so ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen und ihre soziale Integration in die Gesellschaft zu erleichtern. Seit 2009 werden die Ratsuchenden bei der Anmeldung ihrer Kinder in Schulen und Kindertageseinrichtungen unterstützt. Die Fachkräfte, die in rumänischer und bulgarischer Sprache beraten, gehen davon aus, dass ein Teil der Hilfesuchenden Roma sind. Inzwischen hat sich der Beratungsinhalt verschoben. Die Einrichtung wird kaum von Neuzugewanderten besucht. Das Klientel blieb größtenteils erhalten, die Menschen halten sich dauerhaft in München auf. Auf diese Weise hat sich die Einrichtung zunehmend als ein Angebot der allgemeinen Sozialberatung für ihre Zielgruppe entwickelt.

Beratungscafe für Zuwanderinnen und Zuwanderer in prekären Lebenssituationen

Das Beratungscafe bietet seit 01.10.2015 Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderern in prekären Lebenssituationen, insbesondere aus Rumänien und Bulgarien, eine Anlaufstelle und Aufenthaltsmöglichkeit. Das Infozentrum Migration und Arbeit (siehe

3.2.2) ist in die Räume eingezogen. Zusätzlich zum Angebot des Infozentrums werden verschiedene Informationsmedien, wie z.B. Informationssäulen, eingesetzt.

Das Beratungscafe verknüpft Aufenthaltsmöglichkeit, Hilfe zur Selbsthilfe und Beratung. Die Einrichtung ist Schnittstelle zu anderen Beratungsstellen und Einrichtungen mit ähnlicher Zielgruppe (z.B.: „Bildung statt Betteln“, Malteser Migrantenmedizin, Faire Mobilität DGB). Diese Einrichtungen werden Sprechstunden, Kurse und Informationsveranstaltungen im Beratungscafe anbieten.

Integrationskurse mit besonderem Handlungsbedarf

Die Landeshauptstadt München nimmt seit Mai 2015 gemeinsam mit vier weiteren deutschen Großstädten an einem Pilotprojekt mit dem Titel „Integrationskurse mit besonderem Handlungsbedarf“ teil, das vom Bundesministerium des Innern für zwei Jahre zur Erprobung in Auftrag gegeben wurde. Ziel ist, Zugewanderten aus Bulgarien und Rumänien, von denen Fachkräfte annehmen, dass es sich bei diesen mehrheitlich um Zugehörige der Volksgruppe der Roma handelt und die aufgrund ihrer Arbeitssituation in prekäre Verhältnisse geraten sind, kostenfrei die Teilnahme an Integrationskursen zu ermöglichen. Da in der Landeshauptstadt München die Zuleitung zu den Kursen über die weiter oben beschriebenen Beratungsstellen „Bildung statt Betteln“ und Infozentrum Migration und Arbeit gehandhabt wird, werden die Kurse seit Beginn des Projekts sehr gut angenommen. Pro Jahr werden vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge für diese Kurse 400 Zuleitungsscheine ausgegeben.

Netzwerkkoordinatorin für Sinti und Roma und Neuzugewanderte aus Rumänien und Bulgarien

Zu den Aufgaben der Netzwerkkoordinatorin im Amt für Wohnen und Migration gehört es unter anderem, die bestehenden Unterstützungsangebote für einerseits deutsche Sinti und Roma und andererseits Zugewanderte aus Bulgarien und Rumänien miteinander zu vernetzen. Dazu lädt sie die relevanten Akteure zu regelmäßigen Netzwerktreffen ein. Ziel ist der gegenseitige Austausch von Aktivitäten und bei Bedarf die gegenseitige Unterstützung, um Synergieeffekte zu erzielen. Die Netzwerktreffen für deutsche Sinti und Roma werden von Madhouse, Drom Sinti und Roma, der Steuerung der Einrichtungen beim Stadtjugendamt, dem Sozialbürgerhaus Berg am Laim/Trudering-Riem und der Volkshochschule besucht.

Die Aktivitäten zur Vernetzung von Hilfsorganisationen für Neuzugewanderte ist in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen. Insbesondere im Rahmen eines Austauschprojekts mit den bulgarischen Städten Omurtag und Pazardzhik sowie durch die regelmäßige Teilnahme an der Roma-Task-Force von Eurocities gelang zudem eine Verbindung mit den Herkunftsländern.

3.2.4 Informations- und Kulturveranstaltungen und relevante Einrichtungen die durch das Kulturreferat gefördert werden

Informations- und Kulturveranstaltungen

Im Bereich der Interkulturellen Kunst und Kultur der Abteilung 3 des Kulturreferates werden seit vielen Jahren immer wieder Projekte gefördert, in denen die Geschichte und gegenwärtige Situation von Sinti und Roma in München (und in ihren Herkunftsländern) aus kultureller und künstlerischer Perspektive dargestellt werden. Bis zum Jahr 2015 geschah dies eher vereinzelt, jetzt zunehmend regelmäßig.

So widmeten sich die Münchner Integrationstage 2015 dem Thema „Sinti und Roma: Geschichte erinnern – Zukunft gestalten“. In Gesprächen, Vorträgen, Film- und Musikbeiträgen sowie in einem Theaterprojekt befassten sich Kreative und Fachleute – darunter vor allem Sinti und Roma – mit ihrer Geschichte, Kultur und ihrer gegenwärtigen Situation. Ziel ist vor allem ein verstärkter Austausch zwischen Sinti und Roma und der so genannten „Mehrheitsbevölkerung“, um so Vorurteilen und Ressentiments den Boden zu entziehen.

Die Balkantage 2015 standen unter dem Motto „Roma auf dem Balkan“. In Ausstellungen, Lesungen, Tanz und Filmen war die Kultur der Roma Thema und Teil der Präsentation. In einer Diskussionsrunde ging es um den Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit.

Ebenfalls 2015 wurde mit Hilfe des Kulturreferates das Projekt „Schluchten“ realisiert. Das als theatraler Stadtspaziergang angelegte Projekt spannte einen Bogen zwischen Vergangenheit und Gegenwart und ging der Frage nach, wer die Menschen waren, die in dem Landfahrerlager an der Zamdorfer Straße lebten, und wer sich wie an sie erinnert.

Die Münchner Stadtbibliothek hat im Jahr 2012 mit großer Beteiligung und Resonanz durch die Stadtgesellschaft das vierwöchige Festival „Stimmen der Roma“ durchgeführt.

Die Münchner Volkshochschule hat seit vielen Jahren ein zielgruppenspezifisches Bildungsangebot für Sinti und Roma (siehe dazu Kapitel 3.2.1).

NS-Dokumentationszentrum

In folgenden Bereichen befasst sich das im Mai 2015 eröffnete NS-Dokumentationszentrum mit den Münchner Sinti und Roma:

Dauerausstellung:

In der Dauerausstellung des NS-Dokumentationszentrums wird die Diskriminierung,

Verfolgung und Ermordung der Münchner Sinti und Roma durch die Nationalsozialisten ausführlich behandelt.

Bildung:

Im Rahmen der Bildungsangebote bietet das NS-Dokumentationszentrum zu diesem Thema das Seminar „Weil wir Sinti sind...“ an, das sich vorwiegend an Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse verschiedener Schularten wendet. Hier steht die bis heute oftmals vergessene Opfergruppe im Fokus. Durch die Auseinandersetzung mit der Diskriminierungsgeschichte nach 1945 wird der Blick der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch auf die Gegenwart gelenkt. Außerdem werden sie im Hinblick auf die Flüchtlingsproblematik für aktuelle Ausgrenzungsmechanismen sensibilisiert. In der Publikation von Prof. M. Bahr „Hugo Höllenreiner: Das Zeugnis eines überlebenden Sinto und seine Perspektiven für unsere Erinnerungskultur“ ist das Konzept nachzulesen. Auf der Vertiefungsebene des NS-Dokuzentrums gibt es dazu weiteres Material. Zum Beispiel finden sich unter „Topografie der Verfolgung“ Überblicksartikel zur Geschichte der Sinti und Roma, über die Orte, mit denen die Verfolgungsgeschichte verknüpft ist und außerdem bisher 30 Biogramme von Betroffenen mit der letzten Wohnadresse in München.

Veranstaltungen:

Im vergangenen Jahr hat die Stadt München in Zusammenarbeit mit dem NS-Dokumentationszentrum Hugo Höllenreiner bei einer Veranstaltung zum Gedenken an den 70. Jahrestag des Aufstandes im so genannten Zigeunerlager Auschwitz-Birkenau für sein Lebenswerk geehrt.

An eine mögliche Veranstaltung eventuell im Sommer 2016 in Form eines Zeitzeugengesprächs mit Buchvorstellung im Auditorium des NS-Dokumentationszentrums mit Peter Höllenreiner, der als jüngster Bruder des im Juni verstorbenen Hugo Höllenreiner mehrere Konzentrationslager überlebt hat und nun nach Jahrzehnten sein Schweigen bricht, ist gedacht.

EineWeltHaus

Im Juli 2001 wurde das EineWeltHaus als ein Projekt der Lokalen Agenda 21 München eröffnet. Im EineWeltHaus wird das friedliche und solidarische Miteinander zwischen Menschen aller Kulturen gefördert und gelebt.

Das EineWeltHaus ist

- ein internationales und interkulturelles Begegnungszentrum,
- ein Treffpunkt für mit internationalen Fragen befasste Gruppen,
- ein Informations- und Beratungszentrum, eine Kontaktstelle,
- ein Raum für Seminare und Bildungsangebote,

- eine Anlaufstelle für Flüchtlinge in München,
- ein Treffpunkt aller Generationen bei internationalem Essen, Trinken und Festen,
- ein Beitrag zur Verwirklichung der lokalen Agenda 21 und der Leitziele der Stadtplanung für interkulturelles Zusammenleben,

- selbstverwaltet auf der Basis demokratischer Grundsätze wie Mitbestimmung und Gleichberechtigung,
- offen für alle, die sich kulturell oder sozial einbringen wollen,
- ein Modellprojekt für Bayern².

Das EineWeltHaus entspricht mit seinen Inhalten dem dezentralen Konzept der kulturellen Bürgerzentren. Dieses beinhaltet, dass die Bürgerzentren allen Bevölkerungsgruppen offen stehen. Eine Zuordnung bestimmter Räume ganz oder vorrangig zu einer speziellen Volksgruppe findet nicht statt.

3.3 Vergleichende Analyse RomnoKher – Angebote in München

Wie in den vorherigen Kapiteln deutlich wurde, unterstützt und fördert die Landeshauptstadt München eine Vielzahl von Beratungs- und Hilfsangeboten sowie kulturelle Veranstaltungen, die deutsche und zugewanderte Sinti und Roma zu Adressatinnen und Adressaten haben.

Die inhaltlichen Angebote, die RomnoKher zur Verfügung stellt, findet man auch bei den Angeboten der Landeshauptstadt München:

- Als „Ort der Information, Beratung und Betreuung für Sinti und Roma“, wie sich RomnoKher versteht, sind in der Landeshauptstadt München für deutsche Sinti und Roma Madhouse und Drom Sinti und Roma zuständig, für zugewanderte Roma sind die Einrichtungen „Bildung statt Betteln“, das Infozentrum Migration und Arbeit sowie das Beratungscafe zu nennen.
- Als „Ort der Aufklärung und Auseinandersetzung mit dem Antiziganismus“, wie sich RomnoKher auch versteht, ist in München das NS-Dokumentationszentrum zu nennen.
- RomnoKher sieht sich auch als „Ort der Begegnung und des Dialogs zwischen Minderheiten und Mehrheiten“. Einen solchen Ort gibt es in München mit dem EineWeltHaus.
- RomnoKher ist zudem „ein Ort der Kultur und der Bildung“ für die Volksgruppen der Sinti und Roma. Dafür gibt es in München keinen zentralen Ort, aber eine Vielzahl von Bildungsangeboten und Kulturveranstaltungen für und mit Sinti und Roma.

Zusammenfassend wird festgestellt, dass die Angebote für Angehörige der Volksgruppen

2 <http://www.eineweltHaus.de/wir-uber-uns/konzept-und-schwerpunkte/> - abgerufen am 08.10.2015

der Sinti und Roma von RomnoKher in Mannheim grundsätzlich auch in der Landeshauptstadt München vorhanden sind. Darüber hinaus gibt es weitere Angebote, wie z.B. Alphabetisierungskurse. Im Unterschied zu RomnoKher werden diese Hilfsangebote jedoch über das ganze Münchner Stadtgebiet verteilt angeboten und nicht „unter einem Dach“ wie bei RomnoKher.

Angesichts der größeren Fläche und Einwohnerzahl ist es in der Landeshauptstadt München sinnvoll, die Angebote für Sinti und Roma auf das Stadtgebiet zu verteilen.

3.4 Fazit

Nach Kenntnis der Verwaltung gibt es keinen Träger in München, der die Interessen aller Gruppierungen der hier lebenden Sinti und Roma vertritt. Vor allem zwei unterschiedliche Vertreter kommen bislang getrennt voneinander und teils mit denselben Ideen auf die Landeshauptstadt München zu, auch mit dem Anliegen nach einem Kulturhaus für Sinti und Roma. Benötigt würde dieses Kulturhaus, damit Sinti und Roma unter sich Freizeitaktivitäten nachgehen und Bildungsangebote wahrnehmen können, u.a. Treffen zum gemeinsamen Musizieren vor allem für Jugendliche, Handarbeitstätigkeiten und gemeinsames Kochen vor allem für weibliche Angehörige der Volksgruppen der Sinti und Roma sowie Bildungsangebote für Kinder- und Jugendliche.

Auch Madhouse führt in seiner Konzeption zu einem Begegnungszentrum für Sinti und Roma aus, dass durch die schwierige Wohnungsmarktlage Familienverbände der Sinti und Roma nicht mehr in räumlicher Nähe zueinander leben können. So haben die Angehörigen der Volksgruppen faktisch keine Möglichkeiten, gemeinsam kulturelle und traditionelle Gepflogenheiten zu leben.

Das Kultur- und das Sozialreferat stellen die Sinnhaftigkeit solcher Begegnungsorte nicht grundsätzlich in Frage. Das Interkulturelle Integrationskonzept der Landeshauptstadt München sieht zielgruppenspezifische Angebote vor, wenn sie aufgrund besonderer Integrationsbedarfe benötigt werden. Das beinhaltet jedoch nicht die Förderung von Traditionen einzelner Volksgruppen, sondern Einrichtungen, die den Austausch zwischen Minderheiten und Mehrheiten fördern und deren Angebote offen sind für die Gesamtbevölkerung und dem Dialog der verschiedenen Bevölkerungsgruppen dienen, wie dies im EineWeltHaus der Fall ist.

Primär zielt die städtische Strategie der interkulturellen Öffnung darauf ab, bestehende Strukturen weiter zu öffnen und zu verbessern. Im Zuge dessen bietet das Kulturreferat im Rahmen seiner Zuständigkeit für die Förderung der Interkulturellen Kunst und Kultur gerne an, diese Öffnungsfunktion wahrzunehmen und den Zugang zu bestehenden Kultureinrichtungen wie dem EineWeltHaus zu erleichtern. Einzelne Bedarfe, wie etwa ein Probenraum für Bands oder Räume für gemeinsame traditionsgebundene Aktivitäten

können auf diesem Weg möglicherweise gedeckt werden. Geprüft werden kann außerdem, ob im Rahmen der Selbsthilfeförderung oder von Nachbarschaftstreffs zusätzliche Unterstützung möglich ist.

Möglicherweise ergibt sich aus dem Abschluss des Staatsvertrages zwischen dem Freistaat Bayern und dem Landesverband der Sinti und Roma ähnlich wie in Baden-Württemberg eine weitere Perspektive für einen zentralen Ort in Bayern, an dem auch die Sinti und Roma in München teilhaben könnten. Das Ergebnis der Verhandlungen bleibt abzuwarten.

Anhörung des Bezirksausschusses

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung eines Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

Die Beschlussvorlage ist mit dem Kulturreferat und dem Referat für Arbeit und Wirtschaft abgestimmt.

Dem Korreferenten, Herrn Stadtrat Müller, dem Verwaltungsbeirat, Herrn Stadtrat Offman, der Stadtkämmerei, der Frauengleichstellungsstelle, dem Kulturreferat, dem Referat für Arbeit und Wirtschaft und dem Sozialreferat/Stelle für interkulturelle Arbeit ist ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet worden.

II. Antrag der Referentin

1. Die Ausführungen im Vortrag der Referentin zum Stand des Staatsvertrages zwischen dem Freistaat Bayern und dem Verband Deutscher Sinti und Roma - Landesverband Bayern sowie zum Bedarf einer kulturellen Begegnungsstätte für Sinti und Roma in der Landeshauptstadt München werden zur Kenntnis genommen.
2. Der Antrag Nr. 14-20 / A 00636 der Stadtratsfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN/RL vom 30.01.2015 ist geschäftsordnungsgemäß behandelt.
3. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss

nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die Vorsitzende

Die Referentin

Christine Strobl
Bürgermeisterin

Brigitte Meier
Berufsm. Stadträtin

IV. Abdruck von I. mit III.

über den Stenographischen Sitzungsdienst
an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an die Stadtkämmerei
an das Revisionsamt
z. K.

V. Wv. Sozialreferat

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. **An das Sozialreferat, S-III-MI**
An das Sozialreferat, S-III-MI/IK
An das Sozialreferat, S-III-LS
An das Sozialreferat, S-II-KJF
An das Kulturreferat, KULT-ABT3
An die Frauengleichstellungsstelle
An das Referat für Arbeit und Wirtschaft
z. K.

Am

I.A.